

Tag der offenen Tür bei ‚Schönherrs‘

So schick lebt es sich in der Fabrik

Fabrik ist schick. Mit dem großen Fest feiern Schönherr-Fabrikanten und Tausende Gäste die gelungenste Umbau einer Chemnitzer Industriebrache: t dem Jahr 2000 hat sich auf 18 000 sauberen Quadratmetern ehemalige Web-

stuhlbau rund 130 Firmen mit 1 200 Mitarbeitern angesiedelt. Jetzt geht's auf die Zielgerade.

Im Mix gibt's fast nix, was es nicht gibt: Handwerk, Kunst, Schulen, Industrie, Sport, Gewerbe,

Dienstleister, Gastronomie ... Wer sich hier niederlässt, bringt oft Einzigartiges mit: Dem Orthopädietechniker kann in der Schauwerkstatt jeder zusehen. Der „Regenmann“ hat einmalige Jacken aus ausrangier-

ten Sonnenschirmen. Bei „Möbelart“ werden nicht nur Möbel gebaut - der Chef gibt auch Kurse fürs Selbermachen.

Geschäftsführerin Birgit Eckert (61): „Der Standort lebt Tag und Nacht. Morgens 7 Uhr öffnen die

ersten Dienstleister, nachts 1 Uhr schließt das Café Ankh. Industriebetriebe arbeiten drei Schichten.“

Gestern gab sie den Startschuss für den achten Bauabschnitt, der altbewährt „nach Hausfrauenart“ belebt wird: „Immer häpp-

chenweise. Das Projekt muss überschaubar sein.“ 3 000 Quadratmeter werden saniert, 80 Prozent der Mietverträge sind schon unterschrieben. Zu den Neuen gehören ein Call Center und ein IT-Unternehmen.

Birgit Eckert: „Die meisten Mieter sind Mittelständler, die ein

‚Wir-Gefühl‘ verbindet. Entscheidungen werden hier getroffen, nicht in fernen Firmenzentralen. Dadurch entstehen viel leichter Kontakte und Zusammenarbeit.“

2014 sollen alle Gebäude rund um den Fabrihof fertig sein - insgesamt rund 80 Prozent der Bausubstanz. Der

Hof wird liebevoll nach Schönherrart gestaltet: Die Kirschbäume, von denen jeder ernten darf, wachsen schon seit Jahren, ebenso die Kräuter auf Natursteinmauern - Wasserplätschern und Pflaster wird dazukommen „und vielleicht eine schöne Erlebnisgastronomie“, wünscht sich die Chefin.



Ihr Erfolgsrezept fasst Schönherr-Chefin Birgit Eckert in zwei Worten zusammen: „Nach Hausfrauenart!“



Der „Lange Sachse“ (F.l.) erntete für Brigitte Lenk (75, l.) und Renate John (75) im Fabrihof eine Kostprobe Kirschen. Victoria (9, F.M.) durfte Radfahren wie zu Schönherrs Zeiten. Jörg Prager (43) half, Bruder Giulio (6) staunt. In der Schönherrfabrik feierten gestern Tausende (Fr.)



Auch die Musikschule vom Thomas-Mann-Platz feierte gestern in der Schönherrfabrik: gelungene Sanierung, gelungene Belegung, gelungenes Fest. Fotos: Peter Zschage

Tag der offenen Tür

So schick lebt es sich

Die Fabrik ist schick. Mit einem großen Fest feierten Schönherr-Fabrikanten und Tausende Gäste gestern die gelungenste Belebung einer Chemnitzer Industriebrache: Seit dem Jahr 2000 haben sich auf 18 000 sanierten Quadratmetern des ehemaligen Web-

stuhlbaus rund 130 Firmen mit 1 200 Mitarbeitern angesiedelt. Jetzt geht's auf die Zielgerade.

Im Mix gibt's fast nix, was es nicht gibt: Handwerk, Kunst, Schulen, Industrie, Sport, Gewerbe,

Dienstleister, Gastronomie ... Wer sich hier niederlässt, bringt oft Einzigartiges mit: Dem Orthopädietechniker kann in der Schauerwerkstatt jeder zuzucken. Der „Regenmann“ hat einmalige Jacken aus ausrangier-

ten Sonnenschirmen. Bei „Möbelart“ werden nicht nur Möbel gebaut - der Chef gibt auch Kurse fürs Selbermachen. Geschäftsführerin Birgit Eckert (61): „Der Standort lebt Tag und Nacht. Morgens 7 Uhr öffnen die

ersten Dienstleister, nachts 1 Uhr schließt das Café Ankh. Industriebetriebe arbeiten drei Schichten.“ Gestern gab sie den Startschuss für den achten Bauabschnitt, der altbewährt „nach Hausfrauenart“ belebt wird: „Immer häpp-

bei ‚Schönherrs‘

sich in der Fabrik

chenweise. Das Projekt muss überschaubar sein.“ 3 000 Quadratmeter werden saniert, 80 Prozent der Mietverträge sind schon unterschrieben. Zu den Neuen gehören ein Call Center und ein IT-Unternehmen.

Birgit Eckert: „Die meisten Mieter sind Mittelständler, die ein

‚Wir-Gefühl‘ verbindet. Entscheidungen werden hier getroffen, nicht in fernen Firmenzentralen. Dadurch entstehen viel leichter Kontakte und Zusammenarbeit.“

2014 sollen alle Gebäude rund um den Fabrikhof fertig sein - insgesamt rund 80 Prozent der Bausubstanz. Der

Hof wird liebevoll nach Schönherrinart gestaltet: Die Kirschbäume, von denen jeder ernten darf, wachsen schon seit Jahren, ebenso die Kräuter auf Natursteinmauern - Wasserplätschern und Pflaster wird dazu kommen „und vielleicht eine schöne Erlebnisgastronomie“, wünscht sich die Chefin.



Ihr Erfolgsrezept fasst Schönherr-Chefin Birgit Eckert in zwei Worten zusammen: „Nach Hausfrauenart!“



Der „Lange Sachse“ (F.I.) erntete für Brigitte Lenk (75, l.) und Renate John (75) im Fabrikhof eine Kostprobe Kirschen. Victoria (9, F.M.) durfte Radfahren wie zu Schönherrs Zeiten. Jörg Prager (43) half, Bruder Giulio (6) staunt. In der Schönherrfabrik feierten gestern Tausende (Fr.)



Auch die Musikschule vom Thomas-Mann-Platz feierte gestern in der Schönherrfabrik: gelungene Sanierung, gelungene Belebung, gelungenes Fest. Fotos: Peter Zschage